

Wenn nicht alles täuscht, hat sich das Schwergewicht der christlichen Existenz in den letzten Jahrzehnten verlagert. Die Erinnerung etwa an die Glaubenskriege des 17. Jahrhunderts zeigen, daß im Mittelpunkt des Christenlebens der *rechte Glaube* zu stehen hatte. Heute fragen die Kirchen primär nach dem, was sie *tun* sollen, und denken selbst über so brisante Themen nach wie die Beteiligung des Christen an revolutionären Akten. In diese geistige Landschaft paßt ein Buch, das vor einigen Wochen im Arena-Verlag, Würzburg, erschienen ist unter dem Titel „Christliche Verantwortung“ und dem Untertitel „eine ökumenische Bestandsaufnahme zeitgemäßer Ethik“. Es ist ein Buch, das aus einer Rundfunksendereihe hervorgegangen ist, an der sich eine ganze Reihe bekannter und weniger bekannter Autoren beteiligt haben. Zu nennen wären etwa: Martin Niemöller, Franz Böckle, Dietrich von Oppen, Walter Dirks und Wolfgang Sucker.

Unterteilt ist es in verschiedene Kapitel; so sind 3 Beiträge der Einführung in das Thema gewidmet. Über Ehe und Familie sind 5 Abhandlungen aufgenommen; über die Gesellschaft wird unter 9 verschiedenen Gesichtspunkten nachgedacht; Staat und Politik werden in weiteren 7 Beiträgen abgehandelt, und 9 Vorträge beschäftigen sich schließlich mit der Kirche. Ein Autorenverzeichnis, in dem die menschliche Neugierde angemessen befriedigt wird, schließt den Band ab, den der Herausgeber, Volker Hochgrebe, mit einem Vorwort versehen hat, in dem er die mit diesem Buch verbundene Absicht so erläutert: „Evangelische und katholische Autoren, Fachwissenschaftler und Praktiker der verschiedensten Lebensbereiche haben sich zusammengefunden, um nach einem möglichst genau ausgearbeiteten Plan gemeinsam zu untersuchen, was christliche Verantwortung heute bedeutet. Gewiß sind nach wie vor Bücher nötig, in denen einzelne Wissen-

schaftler ethische Systeme oder Einzelprobleme behandeln. Sie können versuchen, neue Grundansätze ausfindig zu machen und denkend zu erproben. Daneben wird es aber zunehmend Gemeinschaftsarbeit geben müssen, weil ein noch so genialer einzelner einfach nicht mehr in der Lage ist, die Menge an Stoff, die Fülle an Problemen zu überschauen, um in der immer näher zusammenrückenden Welt von heute die Notwendigkeit christlichen Handelns zutreffend zu beurteilen. Als Modell, von dem zu erhoffen ist, daß es anregend wirkt, sei hier eine derartige Gemeinschaftsarbeit vorgelegt.“

Man wird nicht unbedingt sagen können, daß das Buch diese hohen Ziele des Herausgebers erreicht hat. Die Lektüre vermittelt aber doch den Eindruck, daß hier eine Reihe recht anregender Einzelbeiträge zu einem Band zusammengefaßt ist.

Die Autoren dürften untereinander kaum in sehr intensiver Gemeinschaftsarbeit gestanden haben. Aber auch so ist es für den Leser, der zu den zahlreichen Problemen unserer Gesellschaft christliche Gedanken kennenlernen möchte, ein Buch, das er nicht ohne Gewinn wieder aus der Hand gibt.

Wilhelm Schmidt

Stimmen aus der Kirche der ČSSR. Dokumente und Zeugnisse. Herausgegeben von Bé Ruys und Josef Smolik. Chr. Kaiser Verlag, München 1968. 208 Seiten. Paperback DM 14,50.

Dieser Bericht aus den protestantischen Kirchen der Tschechoslowakei hat durch die jüngsten politischen Ereignisse ungeahnte Aktualität gewonnen. Es ist ein verdienstliches Buch. Jahrelang hatte im Westen die Auffassung vorgeherrscht, die Kirchen in der ČSSR — wie überhaupt mehr oder weniger in jedem sozialistischen Land — seien innerlich unfrei, gelähmt oder wohl gar opportunistisch. Die

23 Beiträge, Predigten und Dokumente dieser Sammlung (einschließlich moderner Lyrik!) lassen einen Blick in die innere und äußere Situation des tschechoslowakischen Protestantismus tun: in seine Geschichte, in seine gegenwärtige Stellung inmitten einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, in sein Ringen um neue Formen des Gemeindelebens und der Verkündigung. Hervorgehoben seien hier nur die Artikel über den christlich-marxistischen Dialog, den „Pfarrer in der offenen Gemeinde“ und die Jugendarbeit, die in besonderer Weise über Brennpunkte kirchlicher Neuorientierung Aufschluß geben, einer Neuorientierung, die im wesentlichen durch Prof. Hromádka und seine Schüler inspiriert und geistig ausgeformt wurde.

Das gerade in seiner lockeren Zusammenstellung reizvoll und lebendig wirkende Buch spiegelt eindrucksvoll wider, was die Kirchen in der ČSSR unter dem Druck umwälzender Ereignisse lernen mußten, aber nun auch bewußt bejahen und als – sicher selbst noch nicht voll ausgeschöpfte – Erfahrung an uns weitergeben: die grundsätzliche Freiheit des Evangeliums von geschichtlichen und gesellschaftlichen Bindungen, indes auch die Notwendigkeit, es in die jeweiligen Zeitverhältnisse hinein neu zu übersetzen und zu bezeugen.

Kg.

ZEUGNIS UND DIENST

Frauen unterwegs in die Zukunft. Berichte – Erzählungen – Aufgaben aus vielen Ländern. Herausgegeben von Hedwig Thomä. Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart 1968. 264 Seiten mit 28 Abbildungen. Leinen DM 15,80.

In ihrem im letzten Sommer erschienenen Buch hat Hedwig Thomä, die seit vie-

len Jahren im Dienst der Basler Mission – Deutscher Zweig – steht, Berichte und Erzählungen von deutschen Missionarinnen und Christinnen in allen Kontinenten zusammengestellt. Dazwischen findet der Leser einige grundsätzliche Beiträge über Familienprobleme in Afrika, über die arbeitende Frau im Umbruch Lateinamerikas und über ein neues Leitbild der Frau in Indonesien.

In vier Abschnitten, die wiederum in verschiedene Beiträge unterteilt sind: 1. Die Frau in der Familie, 2. Die Frau in der Gemeinde, 3. Die Frau in Ausbildung und Beruf, 4. Die Frau in kirchlichen Werken, kommen über dreißig Frauen zu Wort. So verschieden sie untereinander sind, so verschieden die Traditionen und Kulturen sind, aus denen sie kommen – eines ist ihnen gemeinsam: der Mut und die Tapferkeit, die sie instand setzen, ihren oft sehr mühsamen Weg mit einer erstaunlichen Sicherheit zu gehen. Mit Recht sagt Hedwig Thomä in ihrem Vorwort, daß der Aufbruch der Frauen nicht erst heute beginnt, sondern daß er eigentlich immer – bewußt oder unbewußt – sich da ereignet hat, wo Frauen Jesus Christus und seinem freimachenden Evangelium begegnet sind.

Der besondere Reiz des Buches liegt in der Farbigkeit der einzelnen Berichte. Natürlich sind es durch Bildung und Qualifikation besonders herausgestellte Frauen, von denen wir hören. Wir dürfen auch nicht übersehen, daß bis jetzt nur eine kleine Zahl von Frauen die Voraussetzungen für führende Stellungen erfüllen kann. Das genügt aber nicht. Diese Bildung der Mädchen und Frauen auf breiter Basis ist eine brennende Frage in den Ländern der Dritten Welt. Von hier aus bekommen alle Bildungsprojekte für Frauen, die aus Opfern des Weltgebetstags mitfinanziert werden, ihr besonderes Gewicht.

Obwohl die Konzeption für dieses Buch schon vor Uppsala entworfen wurde, kann man dankbar feststellen, daß es einen